

Architektur als
Experiment
006 / 016

Gustav Guller erforscht an der
Schnittstelle von Archi-
tektur und Kunst

Bestand, Bildung, T
Begegnung.
062 / 067

Thema
Nachhaltigkeit
104 / 112

Nachhaltigkeit zeigt sich in Mate-
rialwahl, Konstruktion, Energiever-
brauch und Lebensdauer. Archi-
tektur wird zukunftsfähig, wenn sie
Ressourcen schont, Bestehendes
weiterdenkt und den gesamten
Lebenszyklus eines Bauwerks be-
rücksichtigt.

#4
2026

CHF 14.-
modulor.ch
info@modulor.ch

Immobilien &
EXPOSÉ

Bauen im Bestand: Zukunft braucht Herkunft

MODULØR



Imprint
modulor.ch

Zwischen Bestand und neuer Nutzung



Historische Türen erzählen von der Geschichte eines Gebäudes – und müssen dennoch im heutigen Alltag bestehen. Bei der Renovation der Wirtschaft „Zwei Raben“ im Kloster Fahr wurden deshalb bestehende Türen behutsam ertüchtigt und neue Lösungen präzise in die historische Architektur eingefügt. Das Projekt zeigt, wie sich gestalterische Kontinuität, zeitgemässe Nutzung und technische Anforderungen miteinander verbinden lassen.

Direkt an der Limmat und eingebettet in die historische Klosteranlage Fahr liegt die Wirtschaft „Zwei Raben“. Das heutige Gebäude stammt aus dem Jahr 1755 und wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach verändert. Nach einer umfassenden Renovation ist die Wirtschaft wieder ein Ort der Gastfreundschaft – mit Restaurant, Rabestube und Räumen für Gruppenanlässe. Die Weiterentwicklung eines solchen Gebäudes verlangt mehr als eine funktionale Sanierung. Historische Räume müssen an heutige Nutzungen angepasst wer-

Historische und neu gefertigte Türen bilden eine gestalterische Einheit und prägen die Raumfolgen im renovierten Gebäude.

Die Wirtschaft „Zwei Raben“ ist Teil der historischen Klosteranlage Fahr und wurde behutsam für eine zeitgemässe gastronomische Nutzung weiterentwickelt.



den, ohne dabei ihren Charakter zu verlieren. Türen spielen dabei eine zentrale Rolle: Sie strukturieren Wege und Raumfolgen, prägen die Atmosphäre und sind ein wesentlicher Bestandteil der historischen Bausubstanz. Gleichzeitig müssen sie heutigen Anforderungen an Sicherheit, Funktionalität, Dauerhaftigkeit und Komfort entsprechen. Die Jos. Berchtold AG ertüchtigte für das Projekt historische Innen- und Aussentüren im heritage®-Verfahren und fertigte neue, auf den Bestand abgestimmte Türen. Damit kamen zwei Kompetenzen zusammen, die beim Bauen im Bestand häufig gleichzeitig gefragt sind: der sorgfältige Umgang mit vorhandener Substanz und die Entwicklung objektspezifischer Lösungen für neue architektonische und technische Anforderungen.

Historische Substanz bewahren

Mit dem heritage®-Verfahren werden bestehende Türen technisch weiterentwickelt, während ihre historische Substanz sichtbar erhalten bleibt. Die Eingriffe erfolgen gezielt und zurückhaltend. Dadurch bleibt die Tür als Bestandteil des ursprünglichen Gebäudes lesbar und erfüllt zugleich die Anforderungen des heutigen Betriebs. Gerade bei historischen Türen liegt die Herausforderung häufig im Detail. Konstruktionen, Beschläge und Anschlüsse lassen sich nicht einfach durch standardisierte Lösungen ersetzen. Vielmehr müssen die technischen Massnahmen auf die jeweilige Tür und ihre Einbausituation abgestimmt werden. Ziel ist eine funktionale Verbesserung, die sich gestalterisch möglichst wenig bemerkbar macht.



Neue Türen für neue Nutzungen

Neben der Ertüchtigung der historischen Türen umfasste das Projekt auch die Entwicklung und Produktion neuer Innentüren. Sie ergänzen den Bestand dort, wo veränderte Raumaufteilungen und Nutzungen zusätzliche Abschlüsse erforderlich machten. Ausgeführt wurden Blockfutterschleiertüren und FRAMES-TART™-Türen, deren Gestaltung auf die historische Umgebung abgestimmt ist. Oberflächen in Räumlichkeiten verleihen den neuen Elementen einen ruhigen, hochwertigen Ausdruck und nehmen die Materialität des bestehenden Gebäudes auf. Die Türen treten nicht als bewusster Kontrast auf, sondern fügen sich durch Proportionen, Materialwahl und handwerkliche Ausführung selbstverständlich in die Raumfolgen ein. Entscheidend ist bei neuen Türen in historischen Gebäuden die frühzeitige Klärung der baulichen und technischen Rahmenbedingungen. Bestehende Wandaufbauten, unregelmässige Leibungen, unterschiedliche Bodenhöhen und begrenzte Platzverhältnisse wirken sich auf Konstruktion, Zargenausbildung, Beschläge und Montage aus. Gleichzeitig müssen Anforderungen an Brand- und Schallschutz, Barrierefreiheit sowie denkmalpflegerische und gestalterische Vorgaben berücksichtigt werden. Eine präzise Bestandsaufnahme und die frühzeitige Abstimmung zwischen Architektur, Bauleitung, Fachplanung und Türenspezialist bilden deshalb die Grundlage für belastbare Detaillösungen. Anschlüsse und Schnittstellen lassen sich dadurch rechtzeitig koordinieren und spätere Anpassungen auf der Baustelle weitgehend vermeiden.